Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** a Zeile 50 Pfg.

Nr. 167. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 24. Juli Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 23. Juli. **Hänge-Peters begnadigt.** Wir lesen in der „Tgl. Rundschau“:

„Auf das von den Abg. v. Kardorff, v. Normann, Paasche ꝛc. eingereichte Gesuch um Begnadigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters hat der Kaiser, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, die Rechtsfolgen des gegen den Dr. Peters ergangenen Erkenntnisses des Disziplinarhofes vom 15. November 1897 in bezug auf Verlust des Titels aufgehoben. Dem weiteren Antrage auf Bewilligung einer Pension konnte nicht stattgegeben werden, da eine Uebernahme auf die ordentlichen Pensionsfonds nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, die Gewährung einer Pension aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse aber grundsätzlich nur im Falle vorliegender Bedürftigkeit erfolgt.

Wir können dem hinzufügen, daß diese kaiserliche Entscheidung gelegentlich der Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Bülow in Swinemünde gefallen ist.“

Karl Peters war bekanntlich seinerzeit verurteilt worden, weil er erstens im Jahre 1892 ein Negermädchen willkürlich hatte aufhängen lassen, weil er zweitens zu derselben Zeit gegen drei Negermädchen eine unmenschliche körperliche Züchtigung verhängt hatte und weil er drittens einen jungen Neger hatte aufhängen lassen, weil er ihn im Verdachte des Verkehrs mit einer seiner schwarzen Konkubinen hatte. Das Urteil des Disziplinargerichtshofes in Leipzig vom 15. November 1897 lautete nach dem damaligen Preßbericht: „Der Disziplinarhof hat . . . den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage für schuldig erachtet und deshalb den Angeklagten mit der Dienstentlassung und mit der Auferlegung sämtlicher Kosten des Verfahrens bestraft. Was die Sache selbst anlangt, so hat der Gerichtshof es für erwiesen erachtet, daß der Angeschuldigte den Mabruk hat hinrichten lassen, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit seinen Weibern sexuellen Verkehr gehabt habe. Der Angeklagte hatte dazu kein Recht. . . Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß dem Angeschuldigten ein Recht auf die ihm geschenkten Weiber in keiner Weise zustand und daß er sie ohne deren Willen nicht behalten durfte. Deshalb hatte er kein Recht, die Herausgabe der entflohenen Weiber zu verlangen, noch diese durchpeitschen zu lassen. Der Gerichtshof hält die Auspeitschung für eine besondere Grausamkeit. Auch die Hinrichtung der Jagodio hält der Gerichtshof für vollständig unberechtigt. Daß diese Hinrichtung im Interesse der Sicherheit der Station geschah, hat im übrigen der Angeklagte selbst nicht behauptet.“

— **Handelsminister Möller**, welcher am Mittwoch in Aachen die höhere Fachschule der Textilindustrie besuchte, erwiderte nach der „Post“ auf eine Ansprache des Geheimrats Delius, des Vorsitzenden des Webeschulvereins:

„Er halte für unsere Industre, namentlich im Wettbewerb mit anderen Ländern, eine gründliche Spezialausbildung der Techniker für unbedingt erforderlich, und hierzu seien solche Schulen notwendig und von großem Nutzen. Die Regierung werde die Bestrebungen dieser Schulen mit Interesse verfolgen und unterstützen. Gerade die Technik, die in früheren Zeiten bei uns nur eine geringe Pflege gefunden habe, mache unsere Industrie heute groß. Er erinnere sich noch sehr wohl der Zeiten, wo es in Preußen nur wenige und ungenügende Privatwebeschulen gegeben habe. Die Stadt Aachen genieße den besonderen Vorzug, in dem Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit ein Institut zu besitzen, das in der Lage, und, wie das Beispiel zeige, auch gewillt sei, einen großen Teil seiner Ueberschüsse für die Allgemeinheit herzugeben. Das sei auch das Ziel des Staates, in Zukunft darauf zu drängen, daß die Sparkassen ihre Ueberschüsse nicht allein in die kommunalen Kassen fließen ließen, sondern, wie es in Aachen geschehe, auch Beihilfen für die Allgemeinheit hergeben. Er wünsche der großen und blühenden Anstalt Aachens, wo neben der Theorie auch die Praxis ausgeübt werde, ein ferneres Gedeihen!“

× **Unsere Flotte** macht gegenwärtig in Dänemark (Kopenhagen) und Schweden (Göteborg) Höflichkeitsbesuche. In Kopenhagen machte der greise dänische König mit einer Anzahl dänischer Prinzen der deutschen Flotte einen Besuch und lud die deutschen Offiziere zu Tische. Deutsche und dänische und deutsche und schwedische Seeoffiziere tafelten zusammen und ließen es an Trinksprüchen nicht fehlen. Abends waren die Schiffe der drei Nationen prächtig beleuchtet. Besonders in Schweden wurden die Deutschen mit großem Jubel empfangen. Man betrachtet dort den Besuch des Kaisers und der deutschen Flotte als eine Demonstration gegen Norwegen.

— **Der Kampf im rheinisch-westfälischen Baugewerbe** beginnt infolge von Unbesonnenheiten der Arbeiter zu deren Ungunsten auszuschlagen. Die „soziale“ Kommission der Essener Stadtverordneten hatte sich auf den Standpunkt des Oberbürgermeisters Zweigert gestellt und für den Fall, daß die von ihr für den nächsten Montag angesetzten Einigungsverhandlungen scheitern sollten, in Aussicht genommen, die Unternehmer zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern, sie im Weigerungsfalle für den entstehenden Schaden und die zur Fortsetzung der städtischen Bauten erforderlichen Mittel haftbar zu machen, auch, in festgestellten Notfällen, eine Unterstützung der Arbeiter zu beantragen. Die Essener Meister haben sich infolge dessen genötigt gesehen, auf den städtischen Bauten wieder arbeiten zu lassen. Jetzt aber haben sich die Arbeiter, wenigstens die sozialdemokratischen, ins Unrecht gesetzt, indem sie ihrerseits über Betriebe, die ruhig weiterarbeiteten, die Sperre verhängt haben. Damit haben sie den Gegnern eine neue Waffe in die Hand gegeben und werden den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten schwerlich länger auf ihrer Seite haben. Auf das Ergebnis der Einigungsverhandlungen am Montag kann man gespannt sein.

— Die gestrige **Pücklerversammlung** wurde polizeilich aufgelöst. Auf dem Hofe des Lokals waren 16 reitende Schutzleute und an 100 Polizisten zu Fuß stationiert. Nachdem Graf Pückler etwa eine halbe Stunde gesprochen und dabei die Arbeiter aufgefordert hatte, nach Art der Raubritter über die Juden herzufallen, wurde die Versammlung von dem überwachenden Polizeileutnant aufgelöst. Die Erregung der Menge äußerte sich in lärmenden Ovationen für den Grafen Pückler, der aber bereits vorher durch einen Nebenausgang von der Bühne aus das Lokal hatte verlassen müssen.

— In der gestrigen öffentlichen Versammlung, in der **Graf Pückler** redete, und die polizeilich aufgelöst wurde, teilte der Graf mit, er werde in wenigen Monaten sich in das Privatleben zurückziehen, da ein Erfolg bisher nicht erzielt worden sei, und das Publikum seine Ausführungen lediglich zum Gegenstande des Spottes gemacht habe.

Freienwalde a. O., 22. Juli. Bei der gestern erfolgten **Reichstagsstichwahl** wurde Professor Paul-Eberswalde (deutsche Reichspartei) mit 8748 Stimmen gegen den Stadtverordneten Bernhard Bruns-Berlin (Sozialdemokrat), der 7590 Stimmen erhielt, gewählt.

Rußland. □ Petersburg, 23. Juli. (Telegr.) Der **Kaiser** ist heute nach Finland abgereist.

England. □ London, 22. Juli. Evening Standard behauptet mit Bestimmtheit, daß das Ministerium nicht zurücktreten wird. Vier Mitglieder des Kabinetts seien für seine Auflösung im Herbst, doch sei in Bezug auf diesen Punkt noch kein Beschluß gefaßt worden.

Türkei. × Konstantinopel, 22. Juli. Durch die gestrige Explosion ist außer einer österreichischen Dame, die leicht verwundet wurde, kein fremder Staatsangehöriger verwundet oder getötet worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen, darunter 1 Offizier und 3 Soldaten. Verwundet wurden 30 Personen.

)(Der Zweikampf.

Erzählung von A. Zerkall.

(Nachdr. verboten.)

II.

Am nächsten Morgen erschien ein von Ahrend gesandter Kartellträger und verlangte, daß Burckhardt die gestern ausgesprochene Beleidigung zurücknehme. Burckhardt lehnte das entschieden ab, indem er darauf hinwies, daß er für die Ehre einer ihm bekannten und von ihm hochgeschätzten Dame eintrete. Darauf erfolgte die Forderung; das Duell sollte, da der nächste Tag ein Feiertag war, erst am zweitfolgenden Tage stattfinden.

Nachdem der Kartellträger sich verabschiedet hatte, bedachte Burckhardt seine Lage, mehr aber richteten sich seine Gedanken auf Gertrud, die Pflegerin des verstorbenen Herrn Dierking. Hatte er ihr durch die Annahme der Forderung einen Dienst erwiesen? Er mußte sich gestehen, daß dieses Duell, das sicherlich nicht unbesprochen bliebe, zu bösem Gerede Anlaß gäbe, wobei die Lästerer manchen Stein auf Gertrud werfen würden. Und — wenn der Zweikampf für ihn einen unglücklichen Ausgang nähme? Ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust. Ach, Gertrud, sie stand so allein in der Welt, sie war mittellos. Ein Testament hatte sich nicht gefunden. Wer würde ihr ratend und helfend zur Seite stehen, dem armen Kinde? Ob sie sich wohl grämen würde, wenn er nicht mehr wäre?

Es reute ihn fast, daß er sich von den Worten eines halbtrunkenen Menschen hatte hinreißen lassen. Aber gebot ihm nicht seine Stellung als Jurist und Leutnant der Reserve, die Beleidigung abzuwehren und die Forderung anzunehmen?

Trüben Sinnes trat er an den Schreibtisch und traf Bestimmungen über seinen Nachlaß. Als er die Papiere ordnete, kam ihm ein Paket Briefe in die Hand, die ihm einst, zu Beginn seiner Universitätszeit, sein Vater geschrieben hatte. Das ehrwürdige Bild des Dahingeschiedenen stieg vor ihm auf, und heiße Sehnsucht nach der glücklichen Zeit, wo dessen Liebe für ihn waltete, ergriff ihn. Wie würde sich der Vater, die Mutter betrübt haben, wenn sie es hätten erleben müssen, daß ihr Sohn die tödliche Waffe auf einen Mitmenschen richten und frevelhaft das Gebot Gottes und die Gesetze des Vaterlandes mißachten wollte. „Mein lieber Sohn,“ schrieb der Vater, „laß Dich durch keine Menschenfurcht abhalten, die Gebote Gottes zu beobachten, achte die Gesetze, die unser Vaterland groß und glücklich gemacht haben und erleide lieber Hohn und Spott der Menschen, als daß Du vom graden Wege abweichst. Sei ein Mann, frei von irreführenden Vorurteilen und verderblichem Wahn. Halte das Wort vor Augen: Wer immer auf die Menschen Rücksicht nimmt, der nimmt leicht von Gott Absicht! Ach, ist es nicht, als ob der gute Vater eine Ahnung gehabt hätte?

Es fiel dem Assessor schwer auf's Herz, daß er im Begriffe war, der Mahnung des Vaters entgegen zu handeln. Zudem gebot ihm sein Beruf, Hüter der Gesetze zu sein, und er hatte jetzt eingewilligt, ein wichtiges Gesetz zu übertreten. Und was hatte ihn dazu geführt? Falsches Ehrgefühl und Menschenfurcht. Wenn die Kugel ein junges Menschenleben vernichtete, war damit die Beleidigung gesühnt? Dann suchte er wieder das pochende Gewissen zu beschwichtigen. Stand er nicht unter dem Zwange der Verhältnisse? Setzte er sich nicht der Gefahr aus, falls er die Forderung ablehnte, feige zu erscheinen, aus dem Offiziersstande ausgestoßen, in seinem Fortkommen gehindert und von vielen, die ihn bisher hochhielten, verachtet zu werden? Und gab es einen anderen Ausweg, für Gertrud einzutreten?

Bei der Erinnerung an das geliebte Mädchen hielt es ihn nicht mehr länger im Zimmer, er ordnete sorgfältig seine Toilette und stieg in die erste Etage hinunter, welche der alte Dierking zu seinen Lebzeiten bewohnte. Burckhardt hatte viel bei ihm verkehrt, da der vermögende, aber sehr sparsame Rentner gern Gelegenheit nahm, kostenlos juristischen Rat in Anspruch zu nehmen. Ein junges, blühendes Mädchen, die hinterlassene Tochter seines Jugendfreundes, führte das Hauswesen des alten Herrn und wurde seine geduldige, unermüdliche Pflegerin, als er erkrankte.

Am Krankenbett war ihr Burckhardt näher getreten und hatte manches freundliche Wort mit ihr gewechselt und ihr später nach dem Hinscheiden des alten Herrn mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Mehr und mehr fühlte sich der junge Assessor von ihrem Liebreiz, ihren stillen Tugenden angezogen. Doch erkannte er, daß er seine Gefühle zurückdrängen müsse, denn, was konnte er dem geliebten Mädchen jetzt bieten, seine Zukunft war noch nicht gesichert.

Als der Assessor bei Gertrud eintrat, wurde er freundlich von ihr begrüßt, aber sein durch die Liebe geschärftes Auge las in ihren Zügen, daß schwerer Kummer ihr Herz bedrückte.

„Wie geht es Ihnen heute, Fräulein Gertrud,“ sagte er, ihr die Hand reichend, „Sie schauen trübe in die Welt.“

„Ach, Herr Assessor,“ erwiderte sie, „habe ich nicht Ursache, traurig zu sein? Bald muß ich dieses Haus verlassen, da der Bruder des Herrn Dierking beabsichtigt, es zum Verkauf zu stellen, und ich werde darauf angewiesen sein, mir mein Brot bei fremden Leuten zu verdienen.“

„Geben Sie doch nicht die Hoffnung auf, Fräulein Gertrud. Ich bin fest überzeugt, daß ein Testament vorhanden ist, in welchem Sie bedacht sind. Herr Dierking hat mir gegenüber wiederholt geäußert, daß für ihre Zukunft gesorgt sei. Er wird das Schriftstück wohl zu sorgsam versteckt haben, wie es seine Art war. Durchsuchen wir noch einmal den Schreibtisch. Sollte sich nicht am Ende darin ein Geheimfach vorfinden?“

Gertrud war sofort bereit. Alle Schubladen und Gefache des Schreibtisches wurden sorgfältig durchsucht, endlich stieß Burckhardt an ein hervorragendes Spitzchen, er drückte darauf und ein geheimes Fach öffnete sich, in welchem einige Papiere lagen. Voll freudiger Erwartung entfaltete Gertrud sie, es waren Briefe, vor langen Jahren geschrieben wurden, jedoch das Testament fand sich nicht.

Betrübt schaute Burckhardt auf das Mädchen, welches jetzt einem ungewissen, vielleicht harten Los entgegen ging, das er so gerne abgewendet hätte. Es hätte ihn gedrängt, ihr ein Geständnis zu machen, aber — das unglückselige Duell! So nahm er denn endlich bewegten Abschied von ihr und ging wieder hinauf in sein Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Von dem Gefolge des Sultans ist nur der Erzieher des Prinzen Selim, Beha-Bey, getötet. Etwa 70 Wagen- u. Reitpferde sind getötet oder verletzt. 25 für die Selamlikfeier gemietete Wagen fehlen.

Konstantinopel, 22. Juli. Zu dem gestern erfolgten Bombenanschlage wird ausführlicher gemeldet: Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet. Die aufmarschierten Truppen waren abgezogen, und der Sultan im Begriffe, nach dem Palais zurückzukehren, als plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Luftdruck wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice, Legationsrat Otto, der deutsche und italienische Botschafter, sowie ein amerikanischer Legationssekretär wohnten der Selamlikfeier bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung. Erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß sie auf dem gegenüber der Moschee befindlichen Platze erfolgt war in einer Entfernung von etwa 200 Schritten von der Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Konstatierung des Tatbestandes durch die Polizei, und nachdem die Toten und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes, umgeben von seinem Gefolge, nach dem Palais zurück. Der Botschafter Freiherr v. Calice beglückwünschte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps. Der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als auch seine Umgebung unversehrt geblieben seien. Während der Explosion und der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart bewahrt und ausgezeichnete Haltung gezeigt. Auf der Explosionsstelle war der Boden aufgewühlt und mit Trümmern von zerbrochenen Wagen und Pferdekadavern bedeckt. Ein gußeisernes Stück der geschleuderten Bombe mit einem Griffe, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe hatte dienen sollen, wurde gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet; doch konnte der Täter nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden. Das Gerücht, wonach der Attentäter ein Bulgare oder Jungtürke wäre, beruht auf bloßer Vermutung und ist bisher durch die Untersuchung nicht bestätigt worden. Die Bewachung des Palais wurde sofort verschärft. Der österreich-ungarische Botschafter, der nach der Explosion vom Sultan in Audienz empfangen wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Rettung aus Lebensgefahr. Der Sultan erwiderte, daß er nichts fürchte, und daß nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistig frisch und gesprächig, als wenn nichts geschehen wäre.

= Konstantinopel, 22. Juli. Dem Sultan sind aus Anlaß seiner glücklichen Errettung von allen Souveränen, Staatsoberhäuptern und anderen hohen Persönlichkeiten Glückwunschdepeschen zugegangen. Der Mordanschlag hat im Yildispalais tiefen Eindruck gemacht. Das Ansehen des Sultans hat bei der Bevölkerung außerordentlich gewonnen. Der Zutritt zum Selamlik dürfte Fremden in Zukunft gänzlich verboten werden. Man befürchtet, daß die türkische Geheimpolizei, deren Wirken schon jetzt das öffentliche Leben in hohem Maße stört, ihre Tätigkeit beträchtlich erhöhen wird.

Konstantinopel, 22. Juli. Ein Irade ordnet an, daß die bei der gestrigen Explosion getöteten Personen nicht begraben und die Verwundeten, die in das Yildizhospital gebracht worden sind, nicht entlassen werden, bevor ihre Identität festgestellt und die Untersuchung beendet ist.

Amerika. Vereinigte Staaten. × Die Bonapartes in Amerika. Präsident Roosevelt hat das Portefeuille des amerikanischen Marineministers Charles-Jérome Bonaparte anvertraut, einem der reichsten und angesehensten Bürger Baltimores, dessen Abstammung von besonderem Interesse ist, weil er der Enkel König Jérômes von Westfalen und der Großnesse Napoleons I. ist. Die romantische Heiratsgeschichte des jüngsten Bruders des großen Korsen, die in Amerika ein neues triebkräftiges Reis aus diesem Heldenstamm entsprießen ließ, wird nach neuen Forschungen, von manchen Irrtümern befreit, durch L. de Norvins in einem Aufsatz über die „Bonapartes in Amerika" in „La Revue" erzählt. Der junge Jérôme Bonaparte war ein Hitzkopf und Feuergeist, dabei von der kühnen Abenteuerlust seiner Brüder beseelt und von einer starken Lebenslust erfüllt. Als der jüngste unter den fünf Sprossen der Löwenmutter Laetitia war er das verzogene Nesthäckchen, dem selbst Napoleon eine ungewöhnliche Liebe entgegenbrachte. Freilich äußerte sich diese Liebe in der rauhen und herrischen Art des Imperators, und es war der Ausdruck einer starken, doch zurückgehaltenen Anteilnahme, als er ihm schrieb: „Wenn Du jung im Kampfe fällst, dann will ich mich trösten, weil Du einen glorreichen Namen hinterläßt, aber wenn Du ohne jede Auszeichnung sechzig Jahre alt würdest, dann würdest Du ein Schandfleck für mich sein, und ich wollte lieber, Du würdest sofort verschwinden." Nach allerlei Verschwendungen und wilden Streichen unternahm der junge Bonaparte eine Expedition nach St. Domingo und landete dabei in Baltimore. In der aufblühenden Hafenstadt empfing man den Bruder des ersten Konsuls mit großer Auszeichnung, und auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Balle lernte er Miß Elisabeth Patterson kennen, eine junge und schöne Amerikanerin von noch nicht 18 Jahren, deren Vater, ein geborener Irländer, einer der vornehmsten Reeder und reichsten Gutsbesitzer von Maryland war. Beim Anblick der außerordentlichen Schönheit der jungen Dame überfiel den Pariser Lebemann die „Liebe auf den ersten Blick", und im jugendlichen Feuer hat er um die Hand von Miß Betsy. Der Vater verweigerte seine Einwilligung und schickte die Tochter noch am selben Abend nach Virginien zu einer Verwandten, um die Liebenden von einander zu trennen. Aber die Trennung erhöhte nur die Glut, und wo zärtliche Worte nicht verführerisch schmeicheln konnten, da entflammten glühende Liebesbriefe noch mehr die jugendlichen Herzen. Die sentimentale Liebe in Rousseaus „neuer Heloise", die in den Briefen Juliens und Saint-Preux' das Ideal aller Liebenden in Frankreich wie in Amerika geworden war, lebte in den Briefen zwischen Bonaparte und der schönen Irländerin wieder auf, und schließlich überwand sie die väterlichen Verbote, und die Heirat fand statt. Napoleon, der sich gerade zum Kaiser der Franzosen krönen lassen wollte, als er die Nachricht von dieser Verbindung erhielt, bekam einen Wutanfall. Aus Zorn darüber, daß Jérôme einen solchen Schritt ohne seine Erlaubnis und die Einwilligung der Mutter getan hatte, befahl er dem Bruder, sich von seiner Gemahlin zu trennen, da die Heirat nach französischem Gesetz ungültig sei, und um den schwachen dreiundzwanzigjährigen jungen Mann leichter zu gewinnen, versprach er ihm den Rang eines Kontreadmirals mit dem Titel und der Apanage eines Fürsten. „Napoleons Stern stand im Zenith seines Ruhmes, und den „Benjamin unter den Bonapartesöhnen" blendete der kaiserliche Glanz, obwohl er tief im Herzen die Liebe zu seiner jungen Frau empfand. Doch er hoffte Verzeihung zu erlangen und landete deshalb im März 1805 mit seiner Frau in Lissabon, um von da nach Frankreich zu gehen. Aber schon im Hafen hielt ein französischer Kreuzer das amerikanische Schiff auf und übermittelte den strengen Befehl des Kaisers, „Fräulein Patterson" nicht an Land zu lassen. Auch in Holland wurde ihr die Aufnahme verweigert, und so blieb ihr als letzte Zuflucht nur noch England, wo sie unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung anlangte und ein stilles Häuschen in Camberwell bezog. Die Aufregungen, die sie durchgemacht hatte, beschleunigten die Geburt eines Sohnes, dem sie den Namen Jérôme-Napoleon gab. Unterdessen war der junge Gatte zu seinem Bruder geeilt in der festen Hoffnung, ihn mit seiner Heirat auszusöhnen; aber Napoleon blieb unerbittlich, er ließ vom Staatsrat, nachdem er vergeblich Papst Pius VII. dazu hatte veranlassen wollen, die Ehe für ungültig erklären und half Jérôme über seinen Kummer durch einen Ueberfluß an Ruhm und Reichtum hinweg. Vom Glanz der Abenteuer und vom Rausch des Genusses betäubt, ging dieser seinen Weg, der bis zum Throne von Westfalen und bis zu dem wilden Karneval des Königs mit der Devise „Morgen wieder lustig" führte. Er heiratete die Prinzessin Katharina von Württemberg und führte nach dem Sturz seines Bruders noch bis 1860 sein an wechselvollen Schicksalen reiches Leben. Mme. Bonaparte-Patterson, die verlassene erste Gemahlin, war unterdessen zu ihrem Vater nach Baltimore zurückgekehrt. Sie strengte einen Prozeß an, um die Legitimation ihres Sohnes zu erlangen, jedoch fiel die Entscheidung erst nach ihrem Tode unter dem zweiten Kaiserreich, und es wurde trotz der Anstrengungen, die Jérôme unternahm, und trotz des Einflusses von Napoleon III. die erste Ehe für rechtmäßig erkannt und den amerikanischen Bonapartes das Recht, als Franzosen und Nachkommen der französischen Bonapartes aufzutreten, zugesprochen. Jérôme Bonaparte, der Sohn der Patterson, heiratete im Jahre 1829, und seiner Ehe entstammten zwei Söhne, Jérôme-Napoleon-Bonaparte, der während des zweiten Kaisereiches in der französischen Armee diente, nach dem Tode seines Vaters 1870 nach Amerika zurückkam und 1893 starb, und Charles-Jérôme Bonaparte, der neue Marineminister, der zwar verheiratet ist, aber keine Kinder hat und mit dem die Bonapartes in Amerika aussterben werden. Dieser letzte seines Geschlechtes fühlt sich im Gegensatz zu seinem Vater und seinem Bruder, die sich „Prinz Napoleon" nennen ließen und mit Stolz ihre französische Abstammung betonten, durchaus als amerikanischer Bürger. Er ist der Erbe der großen Besitzungen und Millionen, die die Pattersons besaßen, und war außerdem bis jetzt einer der gesuchtesten und erfolgreichsten Advokaten von Baltimore; für die Reformen in der städtischen Verwaltung seiner Vaterstadt ist er mit einer Energie und Ausdauer eingetreten, die ein wenig an den großen Napoleon erinnert. Seine Begabung liegt durchaus auf dem Verwaltungsgebiete, und von den praktischen Fragen des Marinewesens versteht er nicht viel. Sein Bestreben wird dahin gehen, die amerikanische Seemacht zu vergrößern und durch eine weise Oekonomie überflüssige Ausgaben zu ersparen und dafür auf Erbauung neuer Schiffe große Mittel zu verwenden.

)(Die Gärung in Rußland.

× Petersburg, 21. Juli. Mit Bezug auf eine Meldung Pariser Blätter, daß Kaiser Nikolaus eine viertägige Seereise anzutreten beabsichtige, teilt die Petersburger Telegraphen-Agentur mit, daß dort hierüber nichts bekannt sei.

□ Petersburg, 22. Juli. Heute, am sechsmonatlichen Gedenktage der Januar-Unruhen, feiern die Arbeiter aller Fabriken, Druckereien, des Bauhandwerks und anderer Berufe. Tausende von Arbeitern aus Kolpino, sowie von den Obuchowwerken und aus dem Schlüsselburger Bezirk versammeln sich auf dem Preobraschenski-Kirchhof außerhalb der Stadt. Sehr starke Kosaken- und Infanterie-Abteilungen wurden zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung dahin entsandt. Der Generalgouverneur hatte bereits gestern Abend weitgehende Schutzmaßnahmen getroffen. So sind von auswärts zur Verstärkung der Garnison weitere Kosaken und Infanterietruppen im Laufe der Nacht herangezogen worden. Die Fabrikviertel, besonders die Wassiliewski-, Narwa-Moskauer-, Petersburger und Wyborger Stadtteile sind durch starke Truppenkordons abgesperrt. Bis zum Nachmittag liegen keine Nachrichten von ruhestörenden Kundgebungen oder Zusammenstößen vor.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Kriegslage.

Rußland wäre zu einem Waffenstillstande bereit gewesen, aber Japan ist nicht darauf eingegangen. Das ist begreiflich: Der Vorteil eines Waffenstillstandes wäre nur den Russen zugute gekommen. Die Heere Japans in der Mandschurei sind zu neuen Kämpfen völlig retabliert und haben neben dem qualitativen Uebergewicht auch die numerische Ueberlegenheit erreicht. Weitere Kräfte in die Mandschurei zu nehmen, verbietet Japan die Expedition auf Sachalin und der Vormarsch gegen Wladiwostol. Rußland dagegen hätte bei Eintritt des Waffenstillstandes aus seinem fast unerschöpflichen Reservoir des europäischen Heeres auf der sibirisch-mandschurischen Bahn jeden Tag etwa 3000 Mann in die Stellung vorwärts Kirin-Schangtschun bringen und somit bis zum Zusammentritt der Friedenskonferenz noch über 100 000 Mann frischer Truppen mehr in die Wagschale der Unterhandlungen werfen können. Japan wollte aber vor allem freie Hand auf Sachalin und gegen Wladiwostok behalten, um hierdurch dem Besitztitel seiner Friedensforderungen erhöhten Nachdruck geben zu können. Auf Sachalin hat es diese Absicht erreicht, denn der Sieg bei Wladimirowka am 12. d. M. sichert ihm den Besitz des ganzen südlichen Teils dieser Insel, da die Trümmer des 3000 Mann zählenden Feindes von der Rückzugslinie nach Norden abgedrängt und in die unwirtliche Gegend von Mauka am Tartarischen Golf geworfen sind. Gegen Wladiwostok hat der japanische Vormarsch jetzt ernste Formen angenommen. Schon Mitte Mai wurde bekannt, daß von Gensan aus eine 30 000 Mann starke japanische Armee (die sechste unter General Hasegawa) den Vormarsch gegen diese Festung längs der Ostküste Koreas angetreten habe. Kleinere Gefechte gegen russische Kavallerie bei Hamheung, Kjöngsöng u. Lusöng bestätigten den Vormarsch. Ein ernsterer Kampf war an dem Grenzfluß Tumen zu erwarten, der von 12 000 Mann der Besatzung von Wladiwostok verteidigt werden sollte. Bewahrheitet sich nun die Tokioer Meldung vom 19. d. M., daß „eine japanische Armee nördlich von Wladiwostok," also in der Ussuri-Bai, auf der Halbinsel Murawiew-Amurski, an deren Südende die Festung liegt, „gelandet sei", so würden die am Tumen stehenden Truppen von der Festung abgeschnitten sein, wodurch diese in eine höchst prekäre Lage versetzt sein und ihre Verteidigungskraft wesentlich beeinträchtigt werden würde. Ist die Landung wirklich erfolgt, so wird die Einschließung der Festung, die mit dem Festlande nur durch die genannte Halbinsel von 30 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite in Verbindung steht, wahrscheinlich schon jetzt perfekt sein, da auf allen übrigen Teilen die seebeherrschende japanische Flotte die Aufrechterhaltung der Einschließung übernimmt. Diese Aktion würde die Kriegslage der Japaner wiederum wesentlich verbessern und die Versagung des Waffenstillstandes vollauf rechtfertigen.

Was Port Arthur in den Händen der Japaner geworden ist,

haben die letzten von dort soeben nach Odessa gekommenen russischen Kämpfer erzählt. Vor ihrer Abreise haben sie die Japaner in Port Arthur herumgeführt, um ihnen die umgebauten Befestigungswerke zu zeigen. Alles ist, wie die Soldaten erzählen, neu gemacht: solide, sparsam und erstaunlich schnell. „Wir konnten unsere Verwunderung nicht verhehlen. Jetzt ist die Festung wirklich unzugänglich. Das Haus, in dem General Kondratenko gewohnt hat, ist zum Zeichen der Achtung vor seinem Andenken unberührt geblieben. Die Japaner haben alles, was an sein Leben und seine Wirksamkeit erinnern könnte, in seiner schlichten Wohnung gesammelt. Ueber der Tür steht die Inschrift: „Hier hat der russische Held General Kondratenko gewohnt". Von uns, den letzten Russen, haben die Japaner ungemein rührenden Abschied genommen und den innigsten Wunsch ausgedrückt, uns recht bald als Freunden zu begegnen."

Psychisch-Kranke in der russischen Feldarmee.

Daß der Alkoholismus in den Reihen der im Osten befindlichen russischen Offiziere wütet, ist feststehende Tatsache. Mußten doch sehr viele von ihnen wegen solcher Erkrankungen vom Kriegsschauplatz in die Heimat zurückbefördert werden. Aber nicht minder traurig ist die Erscheinung, daß die Schrecken des grausamen Krieges nun auch einer großen Anzahl von Kriegern ihrer Sinne beraubt haben. So berichtet der Hauptarzt des Sanitätszuges der Großfürstin Maria Pawlowna, A. O. Dukat, der eben vom Kriegsschauplatz auf kurze Zeit nach Petersburg gekommen ist, aus eigener Anschauung, daß die Geisteskrankheiten in der Armee in erschreckender Weise zunehmen. Man hatte früher geglaubt, daß es ein-, zweimal im Monat erforderlich sein würde, die psychisch Kranken in besonderen Zügen zurückzubefördern. Jetzt sind aber solche Transporte nicht weniger als zwei bis dreimal in der Woche notwendig.

Tokio, 22. Juli. Das russische Schlachtschiff „Poltawa", das im Hafen von Port Arthur gesunken war, ist gestern wieder flott gemacht worden. — Die „Poltawa" flüchtete, als die Japaner nach Eroberung des berühmten 103 Meter-Hügels die russische Flotte beschossen, vor den Hafeneingang, wurde dort von russischen Torpedobooten mit Erfolg angegriffen und unmittelbar vor der Uebergabe Port Arthurs von den Russen versenkt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 23. Juli. Pferderennen zu Hamm. Das Schiedsgericht hat den vom Besitzer der „Ilse" (M. Braun), die bei dem Veronius-Halbblut-Rennen am 4. Juni als dritte ans Ziel kam, gegen die beiden ersten Pferde „Boxer" (Besitzer: A. Westhoff-Beninghausen) und „Ehrengard" (Besitzer: v. Romberg) eingelegten Protest laut „Westfäl. Anz." als begründet anerkannt. Der erste Preis ist „Ilse" zuerkannt worden.

Werl, 23. Juli. In den nächsten Tagen wird hier die Grundsteinlegung des neuen Zentralgefängnisses, das der Dortmunder Justizverwaltung unterstellt werden soll, stattfinden. Das Gefängnis, dessen Bau mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, ist zur Aufnahme von 720 männlichen und 180 weiblichen, im ganzen also 900 Personen bestimmt. Es wird also zu den größten Gefängnisanstalten Preußens gehören. Die Höfe werden mit 5 Meter hohen Mauern umgeben. Außerhalb dieser Mauern werden die Dienstwohnungen für die zahlreichen Beamten in besonderen Wohngebäuden eingerichtet, jedoch in unmittelbarer Nähe, damit die Beamten, wenn nötig, auch außerhalb ihrer eigentlichen Dienststunden schnell in der Anstalt versammelt werden können.

Dortmund, 22. Juli. Die Verhandlungen in der heutigen Sitzung der Einigungskommission für das Baugewerbe sind nach 1½stündiger Dauer ergebnislos verlaufen. Die Einigungsbestrebungen können laut Rh.-Westf. Ztg. vorläufig als gescheitert betrachtet werden.

Dortmund, 22. Juli. Auf der Zeche Borussia s... bis jetzt 30 Leichen gefunden worden, davon sind 8 geborgen, die übrigen konnten noch nicht herausgeschafft werden wegen erneuter Gefahr für die Bergungsmannschaften.

Zeche Borussia b. Kley, 21. Juli. Die hiesige Zechenkolonie passierte heute ein mit Dynamit beladenes Fuhrwerk, dessen Lenker auf dem Bock eingeschlafen war. Dem Zechenplatz gegenüber geriet der Wagen, der 800 Kilogramm Dynamit enthielt, in den Straßengraben, wo er umschlug, so daß die einzelnen Kisten mit Dynamit aus dem Wagen flogen. Der Rosselenker wurde von einem Polizeibeamten, der in der Nähe war, notiert. Welch ein Glück, daß die Kisten auf das weiche Feld niederfielen, eine Explosion würde eine furchtbare Katastrophe über die Zeche, die Zechenkolonie und die benachbarte katholische Schule herbeigeführt haben, deren Größe man nicht auszudenken vermag.

Grevenbroich, 22. Juli. Zwischen Frimmersdorf und Neuenhausen wurde auf einen Mann aus Düsseldorf, der sich auf dem Wege zum Bahnhofe Gustorf befand, anscheinend von zwei Stromern ein Raub- und Mordanfall verübt. Der Mann wurde von den beiden Wegelagerern, die sich in einem Roggenfelde versteckt gehalten hatten, überfallen und durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt, nachdem sie ihm zuvor die Uhr zu entreißen versucht hatten.

Von der Sieg, 20. Juli. In Stromberg geriet ein neunjähriger Knabe in die Sieg und ertrank. Die Mutter wurde aus Verzweiflung irrsinnig. Sie stürzte sich wiederholt in den Fluß, konnte aber gerettet werden.

Bückeburg, 21. Juli. Das Landgericht in Bückeburg beschloß, dem im Ruhstrat-Prozeß von der Anklage des Meineides freigesprochenen Kellner Meyer eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft in der Höhe des voraussichtlich entgangenen Verdienstes zu gewähren.

Schüttorf, 22. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde heute Nachmittag der älteste Sohn des Hofbesitzers Schule in Quendorf.

Vermischtes.

— **Berlin**, 22. Juli. Mit ihren Dienstgewehren versuchten sich zwei Soldaten des Königin-Augusta-Garde-Grenadierregiments Nr. 4 zu erschießen. Der Füsilier Jaspers von der 9. Kompagnie verübte den Selbstmordversuch auf der Schreibstube. Er richtete den Lauf der Flinte nach der Stirn, und die Kugel zerschmetterte die linke Hälfte des Gesichts. Auf ähnliche Weise versuchte sich der Grenadier Mannv von der 7. Kompagnie das Leben zu nehmen. Während die übrigen Mannschaften in Döberitz zur Uebung waren, begab er sich auf seine Stube, stellte das Gewehr vor sich auf den Fußboden und wollte den Hahn mit dem Fuße abdrücken. Im letzten Augenblick wurde der Grenadier noch durch einen Kameraden an der Ausführung des Selbstmordversuches gehindert. Die Veranlassung zu dem Selbstmordversuch soll angeblich, wie das „B. T." hört, auf Mißhandlungen seitens eines Vorgesetzten zurückzuführen sein.

— **Kiel**, 22. Juli. Der hiesige Studentenausschuß beschloß heute seine Auflösung gegen die Stimmen der katholischen Verbindungen Rheno-Guestphalia und Baltia. Der neue Ausschuß wurde sofort konstituiert unter Ausschluß der genannten Verbindungen.

— **Kiel**, 23. Juli. Im hiesigen Gerichtsgefängnis traf den „N. Nachr." zufolge ein Schreiben vom Lande ein, in dem der Absender anfragt, ob er nicht mit dem wegen Brudermordes zum Tode verurteilten Stephan Karstens wegen Ueberlassung des linken Beines in Verbindung treten könne. Der Briefschreiber führt aus, ihm fehle das linke Bein, und es könne dem K. eigentlich recht gleichgiltig sein, was nach seiner Hinrichtung mit seinem linken Bein geschehe. Aerztliche Autoritäten hätten versichert, daß die Anheilung möglich wäre. Der Mann ist offenbar einem Spaßvogel zum Opfer gefallen.

— **Eisenach**, 23. Juli. Daß schlechte Scherze oft üble Folgen haben können, mußte der bisher unbescholtene Landwirt Arthur Boßecker aus Heyda erfahren. Der Bürgermeister von Rudisleben hatte die Stelle eines Gänsehirten ausgeschrieben. Der Angeklagte sandte ihm auf einer Postkarte eine Bewerbung um die Stelle, worin er angab, daß er bereits mit Erfolg zwei Jahre eine gleiche Stelle bekleidet habe. Die Karte unterschrieb er mit dem Namen eines Bauunternehmers, dem der Angeklagte etwas anhängen wollte. Dieser erhielt nun vom Bürgermeisteramt eine zusagende Antwort auf die angebliche Bewerbung und Auskunft über einige auf der Karte angegebene Fragen. Boßecker hatte also seinen Zweck erreicht, erhielt aber bald eine Anklage wegen Urkundenfälschung. Der Staatsanwalt beurteilte den Fall, wie er lag, sehr milde und bedauerte, daß der dumme Streich nicht durch eine Geldstrafe abzumachen sei. Er beantragte drei Tage Gefängnis und empfahl den Angeklagten der Gnade des Landesfürsten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

— **Madrid**, 21. Juli. Ein Sturm hob Abends das Dach einer Waschanstalt ab, das auf einen Raum, wo 110 Personen beschäftigt waren, niederstürzte. Bisher wurden 36 Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen, davon sind 19 tödlich verletzt.

— **Luzern**, 20. Juli. Millionär und Ochsenknecht. Ein unangenehmes Abenteuer erlebte der amerikanische Eisenbahnmagnat George J. Gould auf einer Automobilfahrt bei Küßnacht. Gould, der sich mit seiner Familie in Luzern aufhält, machte mit seiner Frau und seinem Sohne einen Ausflug in die Umgegend. In der Nähe von Küßnacht stießen sie auf einen vor ihnen herfahrenden Ochsenwagen, dessen Lenker trotz wiederholter Aufforderung nicht ausweichen und das Automobil vorbeilassen wollte. Als sich dann endlich eine Gelegenheit bot und das Automobil vorbeifuhr, hob der Fuhrmann seine schwere Peitsche und schlug auf die Insassen des Automobils ein. Frau Gould erhielt einen Schlag über den Hals und die Schultern, der einen blutigen Striemen zurückließ und der junge Gould einen Schlag ins Gesicht. Am nächsten Tage begab sich Gould in Begleitung des amerikanischen Konsuls und eines Polizeibeamten nach Küßnacht und erhob Anklage gegen den Grobian.

— **San Diego** (Kalifornien), 21. Juli. Nach der letzten Feststellung sind bei der Explosion an Bord des „Bennington" 27 Personen getötet und 60 bis 70 verletzt, darunter viele schwer.

— **Die Camorra von New-York.** Im italienischen Ministerium des Aeußern soll dem „Eclair" zufolge aus New-York eine Kabeldepesche eingetroffen sein, die die schauerliche, fast unglaublich klingende Nachricht meldet, daß in einem entlegenen New-Yorker Stadtviertel in einem Keller die verstümmelten Leichen von zweihundert jungen Italienern aufgefunden wurden. Die Ermordeten, die schon seit einigen Tagen der Polizei als vermißt angezeigt waren, sollen die Opfer der Camorra geworden sein. Die italienische Regierung hat an den italienischen Konsul in New-York sofort Spezialinstruktionen abgehen lassen, in welchen diesem aufgetragen wird, so rasch wie möglich Aufklärungen über die schauerliche Tat zu erlangen und näheren Bericht über das Verbrechen zu erstatten. Von den mutmaßlichen Mördern fehlt bisher jede Spur. — In der Zeit der sauren Gurke sind solche schrecklichen Dinge leider nicht selten.

— **Die Kaiserin der Sahara.** Die bisherige Begleiterin des „Wüstenkaisers" Lebaudy, Mme. du Dion, hatte sich vor dem Wiener Strafrichter zu verantworten. Der Straffache liegt ein Streit um die angebliche „Berechtigung" zur Führung der Bezeichnung „Kaiserin der Sahara" zugrunde. Der Impresario der „Kaiserin", die in einem Wiener Variété auftreten wollte, hatte nämlich behauptet, daß Mme. du Dion nur eine kurze Reisebekanntschaft Lebaudys sei. Er wollte daraufhin das Engagement rückgängig machen, und aus diesem Anlaß kam es zwischen ihm und der Sängerin im Grand Hotel zu Wien zu einer solennen Prügelei. Wegen tätlicher Beleidigung wurde denn auch die Mme. du Dion, die übrigens vor ihrer „Rangerhöhung" Fausting Laroque hieß, zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt. Wie die weitere Verhandlung ergab, hat die echte Mme. de (nicht du) Dion Lebaudy schon längst den Rücken gekehrt.

— **Mißverständnis.** Der Vater des großen Komponisten und späteren preußischen Generalmusikdirektors G. Meyerbeer führte bekanntlich den Namen Beer und war Bankier. Er war reich und ließ seinen Kindern eine ausgezeichnete Erziehung geben. Unter anderem erhielten diese auch in der Astronomie Unterricht. Der alte Bankier betrat einst gerade einmal die Lehrstube in dem Moment, als der Lehrer, Professor M., auf das bekannte Sternbild auf der Himmelskarte hinweisend sprach: „Das ist der große Bär!" Diese Aeußerung auf sich beziehend, blieb Beer stehen und sagte zum Lehrer: „Herr Professor, machen Sie mir die Kinder nicht stolz!"

— **Die kirchliche Trauung eines Drillingspaares**, der Söhne der Großgrundbesitzerswitwe Krumfort in Plugowa bei Herkulesbad, mit ihren drei Bräuten, den Töchtern angesehener Familien, fand dieser Tage statt. Die Kirche konnte die Gäste, die dem Trauungsakte beiwohnten, kaum fassen.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 23. Juli. Das Schützenfest wurde in üblicher Weise am Samstag durch den Zapfenstreich eingeleitet. Der Himmel scheint aber dem alten Bielefelder Volksfest diesmal nicht günstig zu sein. Strömender Gewitterregen sprengte die Teilnehmer zum größten Teil auseinander; sie fanden sich aber, wenn auch bis auf die Haut durchnäßt, in der Eintracht wieder ein, wo der Vorstand aus Gambrinus dickbauchigem Faß würziges, köstliches Naß den wackeren Schützen spendete. — Zum Promenaden-Konzert heute Vormittag hatte sich auf dem Schillerplatz zahlreiches Publikum eingefunden, und der Festzug, der sich nach Tisch durch die Straßen der Stadt bewegte, war diesmal ein außerordentlich großer. Oben auf Bethlehem, wo sich außer prächtigen Karussells, den Schieß-, Glücks-, Photographen-, Kuchen- und Waffelbuden eine Trinkhalle an die andere reiht, wimmelte es am Nachmittag trotz bedeckten Himmels und häufiger Regenschauer von kleinen und großen Leuten. Kurz nach 7 Uhr brach das Wetter aber wieder los, und wer da innen noch nicht naß genug war, der wurde es gründlich auf'n. Ach, die duftigen hellen Kleider und Spitzen und .....! Doch Mutter weiß Rat, und am Montag Abend drehen sich die Schonen wieder frisch gewaschen und gebügelt im fröhlichen Reigen.

Die Krone schoß Herr Kaufmann Wilh. Rathert herunter; den Reichsapfel holte sich Herr Jobolowski, das Szepter Herr Drehermeister Krusemark.

-oe- **Bielefeld**, 24. Juli. Großfeuer im Teutoburger Walde. Am Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr brannte es auf dem Höhenzuge des Gebirges zwischen Hünenburg und Schwedenschanze. Ein Raub der Flammen wurde eine große Anzahl fertig bearbeitetes und aufgestapeltes Grubenholz im Werte von 4500 Mk., sowie die umliegenden Waldungen von 20 Morgen, die einen Wert von ca. 3000 Mk. repräsentierten. Besitzer ist der Kolon Langenberg in Hoberge, Amt Dornberg, der erst vor einigen Tagen das Grubenholz nach Hannover verkauft hatte. Die Feuerwehren aus Dornberg, Babenhausen und Steinhagen waren sehr bald zur Stelle. Gegen 6 Uhr Abends wurde von Bielefeld militärische Hülfe erbeten, die auch sofort mit 40 Mann unter Führung von Lt. Seehausen abrückte, aber an der Brandstelle nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte, da die größte Gefahr bis 8 Uhr Abends schon beseitigt war.

+ **Bielefeld**, 22. Juli. Ferienstrafkammer. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Otting von Schildesche hat in der Nacht zum 6. Februar ds. mit dem Arbeiter August Ramhorst von Schildesche in dem Lücking'schen Lokale Händel bekommen und dem R. mit einem Schnapsglase den Kopf beschädigt. Strafe: 2 Monate Gefängnis.

Die Arbeiterin Louise Nolteron hier hat im Mai d. Js. an zwei verschiedenen Stellen Kost und Wohnung genommen und die Leute um ihr Guthaben in der Höhe von 18 bezw. 5 Mark geprellt. Bei einem der Kostgeber hat sie außerdem 11 Mk. gestohlen. Strafe: 6 Monate Gefängnis.

Herford, 21. Juli. Der hier seit Jahren bestehende Bankverein, der schon längere Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist in Liquidation getreten. Die Leidtragenden sind meist kleine Geschäftsleute, deren Anteil verloren ist und die obendrein noch zum Teil erhebliche Nachschußverbindlichkeiten erfüllen müssen.

Rheda, 22 Juli. Zum Kreistierschaufest werden 6000 Lose ausgegeben, die diesmal à 1 Mk. kosten, aber nicht zum Betreten des Festplatzes berechtigen; hierfür werden Eintrittskarten zu 50 Pfg. ausgegeben. Die Prämien haben eine wesentliche Erhöhung erfahren. Es kommen zur Verteilung für Pferde 800 Mk., für Rindvieh 554 Mk. Staatsprämien und 800 Mk. Vereinsprämien, davon für Bullen 300 Mk., für Kühe und Rinder 400 Mk., für Schweine, Schafe und Ziegen 300 Mk., für Produkte der Landwirtschaft 250 Mk., für Geflügel 200 Mk. (insgesamt 2804 Mk.). Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte können ausgestellt werden, werden aber nicht prämiiert.

☐ **Wiedenbrück**, 24. Juli. Der Landmesser Gerlach wurde hier etatsmäßig angestellt.

☐ **Altenbeken**, 23. Juli. Amtliche Meldung. Infolge Einfallens eines großen Gewölbestückes im großen Tunnel bei Altenbeken entgleiste heute früh 6 Uhr 50 Min. der Personenzug 346. Bei dem Unfall in dem Altenbekener Tunnel wurden 13 Reisende leicht verletzt, die sämtlich mit Zustimmung der Aerzte die Heimreise antreten konnten. Außerdem wurden verletzt ein Bahnbeamter schwer und drei leicht. Im östlichen Teile des Tunnels ist im Gewölbe ein größeres Loch, durch welches die Gebirgsmassen herabgestürzt sind und beide Gleise auf etwa 20 Meter Länge verschüttet haben. Die Dauer der Sperrung ist unbestimmt. Wahrscheinlich ist der Einsturz erfolgt durch starken Wasserandrang, hervorgerufen durch wiederholtes heftiges Unwetter und Regengüsse in letzter Zeit.

Aus dem Regbz. Münster.

= **Hiltrup**, 23. Juli. Wie ein im hiesigen Missionshaus von dem Vorsteher der kath. Mission auf den Marschalls-Inseln, dem hochw. Herrn P. Aug. Erdland (aus Oelde gebürtig) eingegangenes Telegramm aus Jap meldet, ist am 30. Juni die katholische Mission in Jaluit auf den Marschalls-Inseln durch einen Taifun zerstört worden, und zwar sind zwei Pensionate und die katholische Kirche vernichtet worden. Der Gesamtschade beläuft sich auf ca. 60000 Mk. Menschen sind nicht dabei zugrunde gegangen, dagegen sind, wie wir bereits gestern meldeten, 80 Eingeborene um's Leben gekommen.

Haltern, 21. Juli. Unter Leitung der Herren Geheimer Baurat Biermann aus Paderborn und Baurat Schmedding aus Münster wird gegenwärtig die im Jahre 1902 auf dem Römerfelde errichtete Rekonstruktion eines Teiles der Lagerbefestigung einem Umbau unterzogen, weil die letztjährigen Forschungsarbeiten die früheren Arbeiten wesentlich berichtigt hatten. Die Mittel für den Umbau sind vom Königlich preußischen Kultusministerium hergegeben worden.

Bocholt, 21. Juli. Gegen die Kritik der Presse sind hier die Stadtväter recht empfindlich. Stadtverordneter Kommerzienrat Schwartz ersuchte in der letzten Sitzung, dem Bocholter Volksblatt zufolge, den Bürgermeister Geller, Anordnungen zu treffen, daß in den Berichten kritische Anzapfungen unterblieben; persönliche Anzapfungen und parteiische Bemerkungen zu machen, sei nicht gestattet. Diesen Ausführungen schloß sich Stadtverordneter Wiethold an. Der Bürgermeister sagte, irgend einen Druck könne und wolle er nicht ausüben, da man sonst der Meinung sein könne, er wolle eine Kritik unterdrücken. Die Stadtverwaltung sei im allgemeinen so gestellt, daß sie eine Kritik gut aushalten könne. Wenn die Berichte schon einmal falsch gewesen seien, so läge das daran, daß es schwer sei, sich plötzlich in die Dinge, die im Kollegium zur Sprache kämen, hineinzudenken. Im Amtsblatt müßte allerdings die Polemik unterbleiben. Stadtverordneter Marx erwähnte, ein hiesiger Redakteur habe ihm geklagt, daß es bei der unparlamentarischen Führung der Verhandlungen oft nicht möglich sei, den Verhandlungen zu folgen, wenn alle Redner zusammen sprächen. Er bat deshalb, die Verhandlungen streng parlamentarisch zu führen.

Briefkasten.

Herrn F. D. in Aschebergs. Nienburg a. d. Saale (Anhalt) hat ca. 6000 Einwohner, wovon ca. 180 (im Sommer mehr) Katholiken sind. Eine katholische Kirche gibts dort nicht, die nächste wird in Bernburg sein. Es gibt in N. eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, 2 Zuckerfabriken, Malz-, Stärke-, Kupfer-, Messing-, Blechwaren- und Zementfabriken, Rohrzieherei, Kalksteinbrüche.

Wetteraussichten.

Am 25. Juli: Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Gewittern und Regengüssen.

Am 26. Juli: Etwas kühleres, wechselnd bewölktes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Fg. Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: C. Holterdorf in Oelde. — Redaktionsschluß und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Klosterstraße 1.

Handels-Nachrichten.

Marktpreise in Soest vom 22. Juli 1905.

Butter, Pfund	0,95 ℳ	Stachelbeeren Pfd.	20—30 ₰
Hühnereier, 16 Stück	1,00 ℳ	Johannisbeeren, Pfd.	15 „
Enteneier, 14 Stück	1,00 „	Heidelbeeren, Pfund	20 „
Neue Kartoffeln Ztr.	3 „	Kirschen, Pfd.	20—30 „
Neue Mäusekartoffeln, 1 Pfd.	5 ₰	Birnen, 12 Stück	10 „
Weißkohl, Kopf	15 „	Großebohnen Pfd.	3 „
Rotkohl, Kopf	— „	Kohlrabi, 4 Stück	10 „
Wirsingkohl, Kopf	20 „	Porree, Bund	10 „
Blumenkohl, Kopf	30 „	Grüne Bohnen Pfd.	10 „
Spitzkohl, Kopf	15 „	Wachsbohnen, Pfund	11 „
Roterüben, 4 Stück	10 „	Wurzeln, Bd.	5 „
Kopfsalat, 5 Köpfe	10 „	Gurken, Stück	10—20 „

Gütersloh, 22. Juli. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,50—0,00 M., Roggen hies. 8,50—0,00, Gerste 7,00 bis 0,00, Hafer 7,80—8,50, Bohnen 8,30—0,00, Mais 7,20—0,00, Buchweizen 9,50—0,00, Kleie 5,30—6,00, Vollmehl 6,00—6,40.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 42—44 M., Rindvieh Ia. 64—65, Schweine Ia. 49—50, 100 Pfd. Lebendgewicht, Schlachtgewicht 60—61 Mk.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 9,00, Bohnenmehl 8,60, Gerstenschrot 7,20, Maisschrot 7,40. Buchweizenschrot 9,90 Mk.

Halle i. W., 20. Juli. Zu dem heute hier stattgehabten Monatsviehmarkte waren angetrieben 2 Kühe, angefahren 42 Wagen und 1 Karren mit Ferkeln. Das Paar 6 Wochen alte Ferkeln kostete 36—42 Mk., Kühe 300—330 Mk.

Standesamt Bielefeld.

Vom 17. bis 22./7. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Verwaltungsassistent Eduard Sobolewsky, Kaufmann Wilhelm König, Tischler Ernst Schulz, Schuhmacher Wilhelm Behr, Schneidermeister Wilhelm Möller, Schneidermeister Heinrich Lange, Schneidermeister Heinrich Voges, Schlachtermeister August Meyer, Musiker August Baarh, Lackierer Friedrich Hornberg, Eisendreher Alexander Risse, Schlosser Heinrich Sandermann, Schlosser Karl Friedhoff, Maurer Wilhelm Dencker, Maurer Albert Wellpott, Arbeiter Wilhelm Kobusch, Arbeiter Heinrich Diemann, Arbeiter Heinrich Voß, Arbeiter Gustav Moormann, Arbeiter Theodor Langhorst, Arbeiter Dietrich Bolhöfener, Arbeiter Hermann Krause, Arbeiter Gustav Pankoke, Arbeiter Eduard Lehnert, Bleichmeister Eduard Kramme, Gewerkschaftsbeamter Karl Severing, Arbeiter Wilhelm Kuhlmann.

b) Töchter: Fabrikant Karl Niemann, Straßenbahnschaffner August Heißenberg, Schlachter Ludwig Bokermann, Schuhmacher Kaspar Nieland, Buchdrucker Paul Kaiser, Tischler Karl Papenbrock, Vorzeichner Wilhelm Gottesmann, Rohrschmied Heinrich Wöstheff Schlosser Theodor Täger. Eisendreher Hermann Lange, Glasschleifer Paul Franke, Arbeiter Franz Große, Arbeiter Karl Boes, Arbeiter August Heermann, Arbeiter Ernst Vogelsang, Schlachtermeister Karl Strung.

Aufgeboten: Professor Dr. med. August Bier, Bonn und Anna Esau, Gütersloherstr. 24. Oekonom Theod. Drüke, Oerlinghauserstr. 14, und verw. Restaurateur Klöne, Hanne geb. Krämer, Golstr. 12. Schlosser Wilh. Sewing und Karoline Strate, beide Stadtheiderstr. 42. Eisendreher Gustav Stieghahn, Bielefeldstr. 34 und Ida Bösling, Viktoriastr. 65. Schneider August Haubrock, Schildesche und Olga Pehold, Nordstr. 24. Arbeiter Heinr. Frick, Webereistr. 31 und Karoline Baron, Kronenstr. 17. Arbeiter Friedrich Elbracht, Stieghorst und Auguste Weikert, am Sparenberg 16. Arbeiter Robert Beimdieke und Auguste Baokschat, beide Eduard Windhorststr. 36. Bureaugehülfe Friedr. Lorenz, Detmolderstr. 51 und Maria Nenecke, Göbenstr. 4. Kaufmann August Wilms, Detmold und Anna Oetting, Hermannstr. 21.

Verehelicht. Chemiker, Dr. der Philologie August Wolff und Martha Klarhorst. Kaufmann Bruno Goldis und Elisabeth Hillebrand. Maler Wilh. Kracht und Toni Rust. Arbeiter Eduard Rabeneick und verw. Arbeiter Loschien, Johanne geb. Bendrick. Schriftsetzer Willy Westphal u. Henriette Bedmann. Schmied Gustav Heidecke und Alwine Brinkmann. Schlosser Ludwig Jansen und verw. Schlosser Sieksmeier, Anna geb. Poggenclas. Monteur Wilh. Däuker und Johanne Pieper. Schlosser Franziskus Konieczek und Johanne Pohl. Kaufmann Heinrich Schrag und Martha Zeibig. Kaufmann Ferdinand Kümmel und Martha Bünger. Amtsrichter Guido Saß und Elisabeth Weyland. Stationsgehülfe Karl Bolte und Johanne Johanning.

Gestorben: Mühlenpächter Heinrich Brinkmann 63 J. Kaufmann Wilhelm Austmeyer 25 J. Elisabeth Löhninger 16 J. Erna Sander 9 Mon. Anna Birke 5 Monate. Knabe Severing 1 Tag. Emilie Leimius 4 Mon. Paul Elfers 1 J.

Amt Rechenberg.

Bekanntmachung.

Am 5. September 1905 wird in Batenhorst und am 6. und 7. September 1905 wird in Friedrichsdorf und Avenwedde je eine Eskadron Jäger zu Pferde zur Stärke von 5 Offizieren, 108 Mann, 121 Pferden Quartier mit Verpflegung und Fourageverabreichung erhalten.

Wiedenbrück, den 15. Juli 05.

Der Amtmann.
Mürenhoff.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt ein

Vorbrenner

und einige

Brenner

für Dietz'sche Oefen bei gutem Lohn. Offerten unter Che. 115 an die Exped. d. Ztg.

Lehrling gesucht!

Für mein Eisen- und Holzgeschäft suche ich zum Herbst einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen kath. Mann, Sohn guter Familie, als Lehrling.
Kost und Logis im Hause.

Oelde. E. vom Kolke.

Ein junger selbständiger

Gas-Installateur

der an properes Arbeiten gewöhnt ist, auf sofort gesucht von

Wilh. Specht,
Klempnermeister, Oelde i. W.

Ein erfahrener

Schäfer

und ein

Zweitknecht

zum 1. Oktober gesucht.

Westdickenberg,
Gutsbesitzer, Kirchspiel Beckum.

Suche für sofort oder später **Stellung** zur weiteren Aushildung in der Küche in ruhigem Haushalt. Kann auch im Geschäft tätig sein. Etwas Lohn erwünscht. Offerten unter **B. J. 151** beförd. die Exp. d. Bl.

Gesucht für sofort, spätestens zum 1. Oktober, ein braves, kath.

Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat.

Meschede, Gerichtssekretär in Herford.

J. Mann sucht zum 1. Okt. d. J. Stelle in kl. Brennerei als 1. oder in groß. Brennerei als 2. Brenner. Off. unt. **N. 12** an die Exped. d. Z.

Schmiedegesellen

auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Heinrich Meierkord.
Wiedenbrück.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister (Firmen-Register) ist heute zu der Firma **W. Foite** eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Oelde, den 12. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister (Firmen-Register No. 65) ist heute zu der Firma **Gerhard Pott** zu Oelde eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Oelde, den 15. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister A No. 82 ist heute eingetragen die Firma **Aloys Pott** mit Niederlassungsort Oelde und als Inhaber derselben der Kaufmann Aloys Pott in Oelde.

Oelde, den 15. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Ordentliches, properes, kath.

Mädchen

sofort gesucht.
Schriftliche Angebote an
Frau Walter Kirschbaum
Gelsenkirchen,
Markgrafenstr. 11 am Stadtgarten.

Zum 1. Oktober ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Hauswesens gesucht ohne gegenseitige Vergütung.

Haus Wienburg, Münster.

Besseres Mädchen

sucht zu November Stelle zur Stütze der Hausfrau, am liebsten in ruhigem Hause. Offerten unt. Münsterstraße 16, Telgte.

Anständig. Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.

Frau Geheimrat Steinbeck, Münster i. W., Blumenstr. 4.

Umständehalber wird in einer Gastwirtschaft zu sofort oder 1. Okt. ein properes kath.

Mädchen

gesucht für Haus- und Gartenarbeit. Selbiges wird in der Küche vollständig mit angelernt und muß in der Wirtschaft mit tätig sein bei Familienanschluß u. gutem Lohn. Offert. unt. A. H. an die Exp. erb.

Ein selbständiger

Müllergeselle

sucht baldigst Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung

(3 Zimmer und Küche, event. auch Stall) vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Wiedenbrück, Langestr. No. 39.



Freiwillige Feuerwehr, Beckum.

Dienstag, den 25. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Gesamt-Uebung.

Nach derselben

Generalversammlung

beim Kamerad **Heinr. Jürgens.**

Tagesordnung:

Zahlung der Beiträge.
Feier des Stiftungsfestes.
Ausgabe der Festkarten.

Der Vorstand.

Turnverein Beckum.

Dienstag, den 25. Juli cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale des Herrn **C. B. Schrulle**

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den diesjährigen Ausflug bezw. Turnfahrt.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Für Zahnleidende

bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr

in Oelde

Hôtel Wolff am Bahnhof, nachmitt. von 3—7 Uhr

in Ennigerloh

im Hause des Herrn Hauptlehrer **Doth** anwesend.

W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Hypotheken.

Durch unsere Hypotheken-Abteilung werden jederzeit unter **günstigen Bedingungen** Hypothekengelder beschafft und untergebracht auf Wohn- und Geschäftshäuser, industrielle Anlagen, Landgüter etc. Für die nächsten Monate sind **grosse Summen** für Hypothekendarlehen angemeldet. Prosp. kostenfrei. Vermittlung wird honoriert.

KESSLER & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, ESSEN-Ruhr. Fernspr. 1798.

Loewen-Drogerie.

Ia. Weinessig

25 Pfg., garant. 20% Weingehalt,

andere Essigsorten, Salicyl,

alle Gewürze

zum Einmachen etc.

C. Rauch, Oelde.

Bergmanns

Schuppenpomade

bei **W. Schwinn, Beckum.**

Ziehung 4., 11. Septbr. c.
Düsseldorfer Ausstellungs-
Lotterie
Ministeriell & Königlich Preußisch genehmigt.

21 000 Gewinne. Wert Mark

185000

Hauptgewinne i. W. v.

30000
20000
10000

Loose à Mk. 1.—. 11 Stück Mk. 10.—. Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt

General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.

In Bielefeld und Oelde zu haben bei **E. Holterdorf.**

Cigarren

zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei

W. Schwinn, Beckum.

Gebrauchter, guterhaltener **Windmotor** billig abzugeben.

Wwe. Lange, Keitlinghausen bei Oelde.

Sämtliche noch vorrätige

Damen-Konfektion

jetzt

weit unter Preis.

Paletots, Kragen, Staubmäntel, Kostüme, Röcke, Waschkleider und Blusen, Kinder-Wasch- und Wollkleider etc.

F. Buddeberg, Bielefeld.

Heinr. Ludwig Ruhenstroth,

Bankgeschäft,

Tel. No. 95. Gütersloh.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren und Wechseln.

Hypotheken-Vermittlung.

St. Bernardshof

Station Maria-Veen i. Westf. der Strecke Oberhausen—Rheine. **Heilanstalt für nerven- und alkoholkranke kathol. Männer.** Gesunde Lage, schöne Räumlichkeiten, Park- und Gartenanlagen. 5 Minuten von der Bahnstation Maria-Veen. Die Anstalt wird geleitet von Trappisten-Patres und Hausarzt. Pension pro Tag 1.— Mk. oder, wenn Privatzimmer gewünscht wird, 1,50 Mk. Weitere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion **Bernardshof.**

Solbad Sassendorf i. W.

Bahnstation der Strecke: Altenbeken—Hagen.

Stärkste Sole Westfalens 10%

Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, „System Bloch", gleiche Heilwirkung wie in Nauheim u. Oeynhausen, aber bedeutend billiger. Vorzügl. Heilerfolge bei **Skrofulose, Frauenleiden, Gicht, Nervosität, Herzleiden etc.** Durch Neubau wiederum bedeutend vergrössert. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke. Bedeutende Kinderheilanstalt. Billige Verpflegung u. Wohnung. Ausführl. Prospekte durch die Direktion der Saline Sassendorf i. W.

Liesborn.

Wir suchen für Liesborn und Umgegend einen zuverlässigen **Berichterstatter.**

Redaktion der „Glocke".

Loewen-Drogerie.

Fliegenfänger,
Fliegenleim,
Fliegenhüte,
Insektenpulver.

C. Rauch, Oelde.

Mehrere Deering-Selbstableger

weit unter Preis mit zweijähriger Garantie.

Herm. Lohmann,
Westkirchen.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat, unter Garantie.

Nähmaschinen-Bestandteile

Nadeln, Schiffchen, Oel liefert billigst

A. Koberg, Oelde.

Toilette-Seifen

kauft man am billigsten bei

W. Schwinn, Beckum.

= Gotteslohn =

für Dich, wenn Du mir eine Gabe spendest zum Bau eines **Schwesternheims mit Kinderbewahrschule** in einer 2000 Katholiken zählenden armen Diasporakuratie. Du lindert damit leibliche und geistliche Not zugleich. Gaben nimmt dankbar an

Pfarrkurat **Gallei**
in **Bessungen** bei Darmstadt (Hessen).



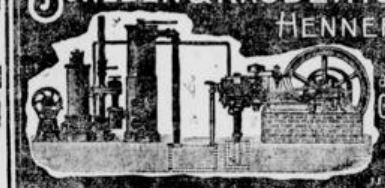
Solbad Sassendorf i. W.

Bahnstation der Strecke: Altenbeken—Hagen.

Stärkste Sole Westfalens 10%

Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, „System Bloch", gleiche Heilwirkung wie in Nauheim u. Oeynhausen, aber bedeutend billiger. Vorzügl. Heilerfolge bei **Skrofulose, Frauenleiden, Gicht, Nervosität, Herzleiden etc.** Durch Neubau wiederum bedeutend vergrössert. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke. Bedeutende Kinderheilanstalt. Billige Verpflegung u. Wohnung. Ausführl. Prospekte durch die Direktion der Saline Sassendorf i. W.

SCHEBEN & KRUDEWIG m.b.H.
HENNEF, SIEG.
baut als Spezialität
Gasmotoren System „OTTO"
u. Saug-Generatorgas-Anlagen



VORZÜGLICHE REFERENZEN :: KOSTENANSCHLÄGE GRATIS!

Seit 1903 ca. 300 Sauggasanlagen mit zus. über 6000 PS in Betrieb gesetzt bezw. verkauft.

Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motore

nach System **„OTTO".**

Benzin- und Spiritus-Lokomobilen.

Wir empfehlen Reflektanten die Besichtigung der von uns in Betrieb gesetzten resp. verkauften Anlagen:

Chr. Schlebrügge, Mühlenbesitzer, Oelde, 16—20 HP \
C. Loddenkemper, Schreinerei, „ 8 HP } Motore mit Sauggasanlage.
Franz Zurbrüggen, „ „ 10 HP Sauggasanlage zu vorhandenem Motor.

J. Hermeyer, Mühlenbesitzer, Liesborn, 25—30 HP Sauggasanlage.
J. Schulze-Wibberich, Sünninghausen, 8 HP Benzin-Ergin-Motor.
B. Brockmann, Schmiede u. Schlosserei, Oelde, 2—3 HP Leuchtgas.
Aloys Pott, Oelde, 6 HP Benzin-Ergin-Motor.
Vennemeyer & Terlutter, Clarholz, 16—22 HP Sauggasanlage.

Ingenieurbesuch, sowie eingehende Kostenanschläge auf Wunsch umsonst.

2 Lokomobilen,

eine 6—8 HP und 16—20 HP, aus deren Stellen von uns Sauggasmotore geliefert wurden, billig abzugeben.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Esseisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechschecren und Stanzen, Krane aller Art

liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.

Aug. Seitz, Ingenieur
Bielefeld.

Man verlange Kataloge.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Samstag Morgen 9 Uhr starb nach längeren mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente, mein lieber Mann, unser guter, unvergesslicher Vater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Adolf Krawinkel sen.

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adolf Krawinkel
Elisabeth, geb. Druffel,
und Kinder.

Lippstadt, Osnabrück, Haselünne, den 22. Juli 1905.

Das Seelenamt findet Dienstag, den 25. Juli, morgens 9 Uhr statt, die Beerdigung um 10 Uhr.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag, dem 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Bruder und Vetter, Schwager und Onkel den

Kaufmann

Leopold Schlüter

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl Sterbesakramente, im Alter von 62 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders der Priester am Altare empfohlen.

Clarholz, Münster, Paderborn, 23. Juli 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. Juli, Vormittags 9 Uhr, gleich darauf das Seelenamt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Geh. Sanitätsrat Dr. Ludwig Hammacher, 78 J., Kamen. Ww. Möllenbrock, geb. Severin, 60 J., Kattenstroth. Ww. Klara Hollweg, geb. Raue, 78 J., Rheine. Wwe. Postverwalter Alb. Cruse, geb. Gertrud Petrasch, 64 J., Belecke. Brennereibesitzer Bd. Bördemann, 63 J., Münster. Frau Amtsgerichtsrat Geißler, geb. Johanna von Münstermann, 83 J., Münster. cand. pharm. Heinrich Busch, 25 J., Münster.

Verlobt: Henriette Eichmann (Hamm) mit Dr. phil. Clemens Schulte-Bäuminghaus (Breslau). Clara Schulze mit Peter Schopen, Dortmund. Sophia Schmäling (Blankenhagen) mit H. Mußmann (Niehorst b. Isselhorst).

Buchbinderei-Einrichtung

komplett: **Papierschneidemaschine, Pressen, Schlagschere, Vergolderpresse** mit Zubehör, sämtliches kleines **Werkzeug** hat sehr billig abzugeben.

S. Goldstein, Maschinenhdl., **Bielefeld.**

Für Schuhmacher!

Lederstanze, Lederwalze, Spaltmaschine

verkauft spottbillig

S. Goldstein, Bielefeld.

Das an der **Westfälischen Straße Nr. 33** belegene 1½-stöckige

Wohnhaus

(bessere Familienwohnung) mit Garten, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten oder auch unter günstigen Bedingungen verkäuflich.

Näheres durch

Herm. Ellinghaus,
Beckum.

Das

Gesinde- u. Mietrecht

nach dem **Bürgerl. Gesetzbuch,** oder die Rechtsverhältnisse zwischen Herrschaft und Gesinde, Mieter u. Vermieter. Mit dem Gesetzestext des Gesinde-, Miet- u. Pachtrechts, Mietverträgen und den Bestimmungen über den Mietsstempel.

Von Dr. F. König. **Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.**

E. Holterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld** und **Oelde.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

6 Wochen alte **Ferkel** bei **J. Müller, Kipl. Oelde.**

Ein prächtiges, schwarzbuntes **Ochsenkalb** bei **Franz Lauterbach, Liesborn,** Böntruperstr.

Ein 11jähriges, mittelgroßes **Pferd,** flotter Gänger, bei **H. Heitmann, Wiedenbrück.**

Ein sehr schönes, schwarzbuntes **Mutterkalb,** westfäl. Niederungsschlag, bei Unternehmer **Bernard Gönnewig, Liesborn,** Böntruperstraße.